

Kommunikation zwischen Hausarzt und Patient zum Thema Antibiotikaresistenz – Ergebnisse einer Querschnittsbefragung von Hausärzten und Allgemeinbevölkerung im Rahmen des RAI-Projekts

Katja Schmücker¹, Florian Salm², Sandra Schneider², Petra Gastmeier², Jochen Gensichen¹ und die RAI Study Group*

¹ Institut für Allgemeinmedizin, Universitätsklinikum der Friedrich Schiller Universität Jena

² Institut für Hygiene und Umweltmedizin, Charité – Universitätsmedizin Berlin

*zur RAI Study Group gehören außerdem:

Evgeniya Boklage, Tim Eckmanns, Dr. med., Stefan Hagel, Dr. med., Regina Hanke, Stephan Kausche, Dr. med., Anja Klingenberg, Markus Lehmkuhl, Norman Ludwig, Anne Moeser, Dr. med., Mathias W. Pletz, Prof. Dr. med., Inga Petruschke, Szilvia Vincze, PhD, Jan Walter, Dr. med., Lothar H. Wieler, Prof. Dr. med.

Hintergrund

Ziel des Projekts RAI (Rationale Antibiotikatherapie durch Information und Kommunikation) ist es, der Entwicklung von multi-resistenten Erregern entgegenzuwirken (BMBF-Förderkennzeichen 03ZZ0804). Bedeutender Ansatzpunkt für die Anwendung einer rationalen hausärztlichen Antibiotikatherapie ist das Arzt-Patient-Gespräch. Besprechungsinhalt sollte bei akuten Infekten immer auch die Antibiotikaverordnung und Resistenzentwicklung von bakteriellen Erregern sein.

Fragestellung

Erfassung der derzeitigen Thematisierung von Antibiotikaverordnung und Resistenzentwicklung im Gespräch zwischen Hausarzt und Patient aus hausärztlicher und Allgemeinbevölkerungs-Perspektive.

Ergebnisse

68% der antwortenden 340 Hausärzte gaben an, bei Verordnung eines Antibiotikums „oft/sehr oft“ über Resistenzen zu sprechen, 81% bei Nichtverordnung eines Antibiotikums.

Tab. 1 Profil der befragten Allgemeinbevölkerung (n=1004)

West (n)	826	Alter 14–29 Jahre (n)	209
Ost (n)	178	30–39 Jahre (n)	136
		40–49 Jahre (n)	183
weiblich (n)	492	50–59 Jahre (n)	172
männlich (n)	512	60+ Jahre (n)	303

Von den Befragten der Allgemeinbevölkerung gaben 375 Personen (37%) an, im vergangenen Jahr im Rahmen einer akuten Infekt-Situation den Hausarzt konsultiert zu haben. Davon berichteten nur 20%, Informationen über Resistenzen erhalten zu haben.

Tab. 2 Profil der befragten Hausärzte

Weibliches Geschlecht (%)	63
Alter (Mittelwert in Jahren)	52
Tätigkeit seit... (Mittelwert in Jahren)	17

Praxisstruktur

Einzelpraxis (%)	57
Gemeinschaftspraxis/MVZ (%)	41

Limitation

Limitationen sind zum einen die niedrige Rücklaufquote der befragten Hausärzte und die regionale Verteilung der Befragung (Hausärzte in Thüringen, Berlin und Brandenburg) vs. Befragungsregion der Allgemeinbevölkerung (deutschlandweit).

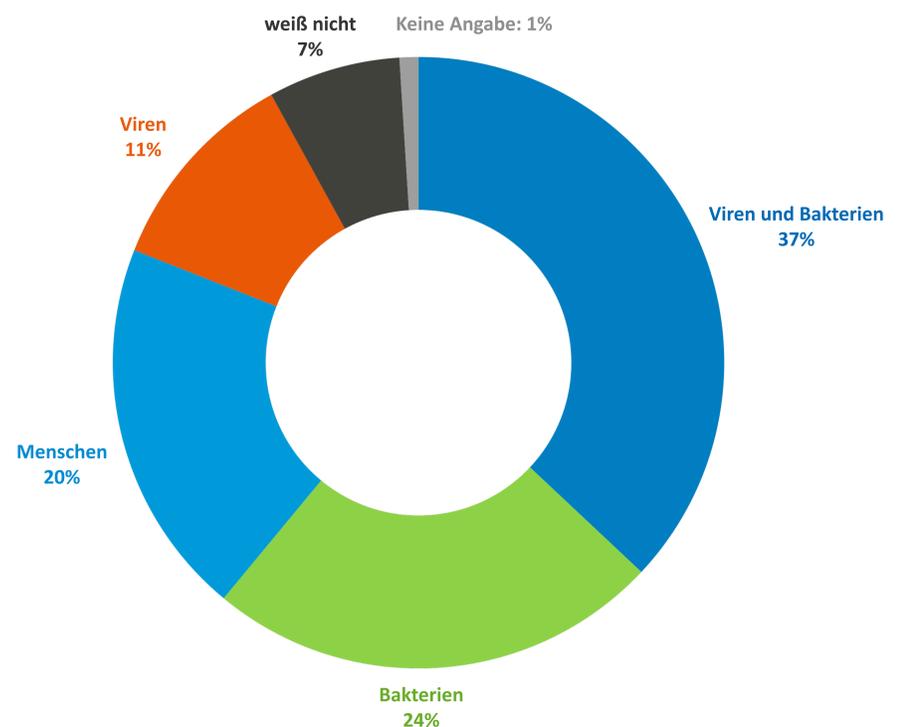
Poster-ID: # T10-S1 | P1

Methoden

987 Hausärzten aus Berlin, Brandenburg und Thüringen wurden mittels eines selbst konzipiertem, im Pre-Test erfolgreichen Fragebogen befragt, wie oft sie im Rahmen von Infekt-Situationen das Thema Antibiotikaresistenzen mit dem Patienten besprechen, wenn sie ein Antibiotikum verordnen und wenn sie kein Antibiotikum verordnen (Rücklaufquote: 34,4%). Parallel wurden mittels computer-gestützten, telefonbasierten Interviews 1.004 zufällig ausgewählte Personen von mindestens 14 Jahren zu ihrem Umgang mit Infekt-Situationen und ihren Erfahrungen mit dem Thema Antibiotikaresistenz im Rahmen des Hausarztkontakts befragt.

24% der befragten Allgemeinbevölkerung wussten, dass nur Bakterien Antibiotikaresistenzen entwickeln.

Allgemeinbevölkerung (n = 1004): Was glauben Sie, wer oder was kann gegen ein Antibiotikum resistent werden? (in %)



Diskussion

Es zeigte sich eine deutliche Diskrepanz in der Wahrnehmung von Gesprächsinhalten in der akuten Infektsituation zwischen Hausärzten und der Allgemeinbevölkerung. Zur Angleichung könnten Printmedien (z.B. Infozette) zum Thema Antibiotikaresistenzen mitgegeben werden. Dabei sollte das vorhandene Wissen berücksichtigt werden.